

Gemeindebrief

Oktober-November 2021



**Evangelisch-Freikirchliche
Gemeinde Hofgeismar**

- Baptisten -

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Erkannt, auf der Titelseite ?

Ja klar, eine Hummel zu Gast auf einer Sonnenblume.
Eigentlich nichts besonderes.
Oder doch ?

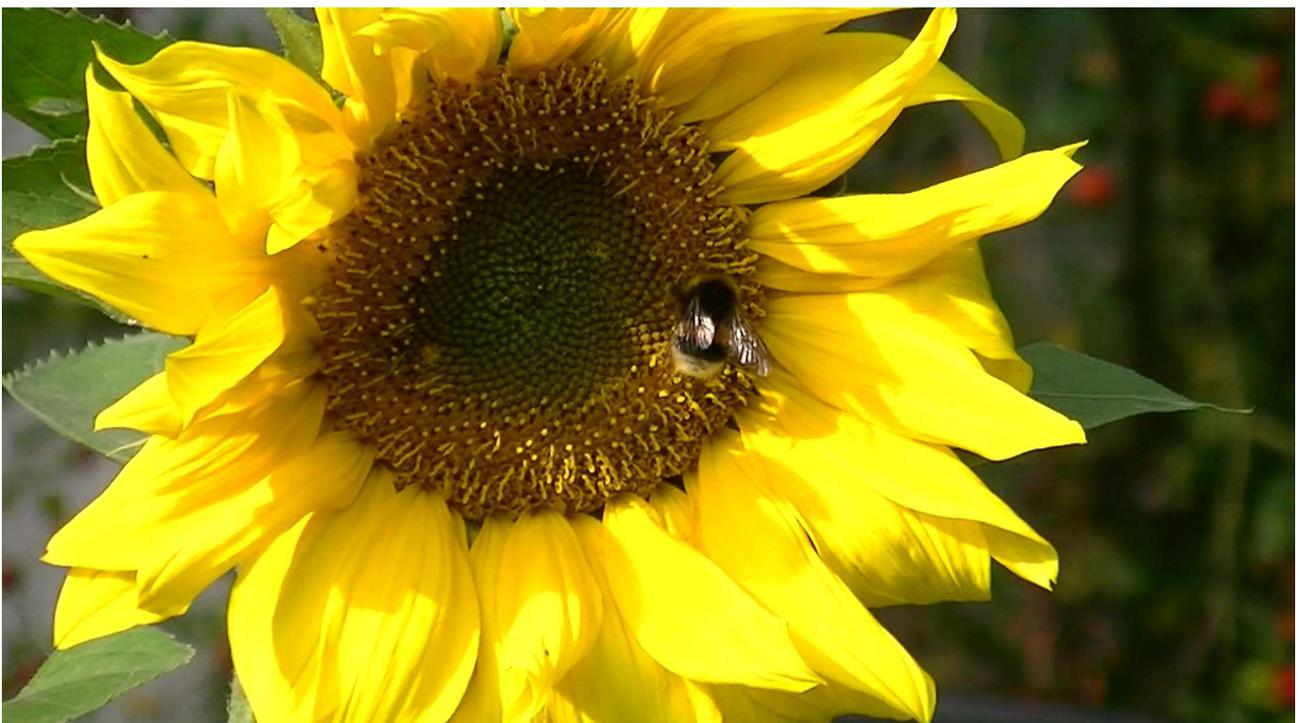
Sie sind heute viel seltener zu sehen, als noch vor 50 Jahren.
Manche Arten sind inzwischen schon komplett ausgestorben,
andere sind stark gefährdet.

Was ist die Ursache ?

Wiedermal wir Menschen,
durch weniger (Wild-)Blumen im Garten und auf den Feldern,
da verhungern sie schlichtweg. Klima-Veränderung und Insektengifte tun
ihr übriges dazu.

Dabei sind sie, wie Bienen, so überaus wichtig, als Bestäuber, weil es
sonst auf unserem Erntedanktisch immer leerer wird.

(Fortsetzung Seite 4)



Inhaltsverzeichnis

Titelseite - Titelthema

Hummeln - Welttierschutztag Seite 2 ... 4

Geburtstage Seite 8

Monatsspruch Oktober Seite 9

Monatsspruch November Seite 11

Ferien-Spiele, die Zweite Seite 13

Stöhrbrief Nr. 82 Seite 16

Rumänien ... (und was das mit uns zu tun hat) Seite 18

Lotte Roy-Ringleb Seite 26

Veranstaltungen Seite 26

Impressum Seite 28



Hummeln (Fortsetzung)



Hummeln sind, so gesehen, „Nutztiere“.

Indem sie dazu verhelfen, dass Früchte reifen können, die Gott uns als wohlschmeckende Nahrung oder kulinarischen Genuss ausgedacht hat.

Zur Bundestagswahl wurde Klimaschutz zu einem der Haupt-Themen stilisiert. Dabei geht es bei Hummeln aber nicht nur um den menschlichen „Nutzen“, sondern auch um ihrer selbst, wie es in einem Sonntagsschul-Lied aus dem Singvögelein gesungen wird:

Weißt Du, wieviel Mücklein spielen

...

Gott, der Herr, rief sie mit Namen,
dass sie all ins Leben kamen,
dass sie nun so fröhlich sind.

oder auch

Froh, wie die Libell' am Teich

...

Froh ist auch das Lämmlein klein,
hüpfet im Sonnenschein ...

Wobei das „Lämmlein klein“ zu Ostern bei uns so gar nichts mehr zu hüpfen und zu lachen hat. Für das Lämmlein wird Ostern zur herzerreißenden Todesangst.

Weswegen es seit 90 Jahren zum 4. Oktober (Todestag des Franz von Assisi, der den Tieren gepredigt hat) den **Welttierschutztag** gibt. Ein Tag, der alljährlich nicht nur an das unsägliche Leid der Nutztiere erinnern soll, sondern auch dazu aufruft, die Gefühle der Tiere wirklich ernst zu nehmen und gegen dieses Leid anzusteuern.

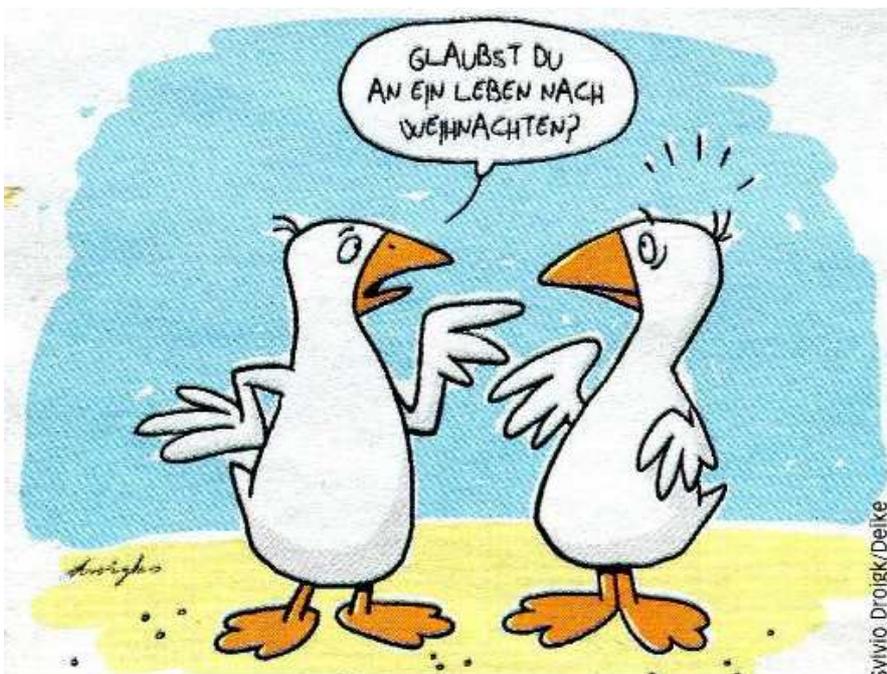
Das fängt schon bei den männlichen Küken an, die als Nicht-Eierleger kurzerhand im Schredder sterben müssen, oder aber, kostensparend, in der Mülltonne landen, wo die unteren qualvoll ersticken, während die obersten noch piepsend nach der nicht vorhandenen Glucke schreien.



Wenngleich man über solche Karikaturen schmunzeln mag und darf, aber sie haben so einen tiefen Hintergrund mit bitterlichen Tränen.

Es soll das Thema jetzt auch nicht allumfassend ausgeführt werden, das würde jeden Rahmen sprengen. Es soll nur ein kleiner Anstoß sein, solch einen Welttierschutztag nicht nur zur Kenntnis zu nehmen, sondern auch ernsthaft im Herzen darüber nachzudenken und dann auch entsprechend zu handeln.

Und das ...
... aus christlicher Sicht:



„Ohne eigenes Verschulden sind alle Geschöpfe durch die Schuld des Menschen der Vergänglichkeit ausgeliefert. Aber Gott hat ihnen die Hoffnung gegeben, dass sie zusammen mit den Kindern Gottes einmal von Tod und Vergänglichkeit erlöst und zu einem neuen,

herrlichen Leben befreit werden.“
(Römer 8, 20-21)



TIERE SIND KEINE DINGE

Riesige Monokulturen, Massentierhaltung, industrielle Großschlachtung zählen heute zu den besonders abstoßenden Seiten des Umgangs mit der Tier- und Pflanzenwelt. Alles unausweichlich? Der Mensch müsse sich ernähren, heißt es entschuldigend. Die Bibel habe dem Menschen sogar den Auftrag erteilt, sich die Welt mitsamt ihren Tieren untertan und nutzbar zu machen.

Was in der Bibel steht, lässt sich allerdings auch anders lesen. Tier und Mensch sind nicht nur aus Sicht der Evolutionslehre verwandt. Sie gehen auch nach biblischer Vorstellung auf denselben göttlichen Schöpfungsplan zurück. Und sie würden eines Tages wieder Teil desselben messianischen Reiches sein: eines Reiches im friedlichen Miteinander. Die ursprüngliche Harmonie der Tiere untereinander und jene zwischen Tier und Mensch werde im messianischen Reich wiederhergestellt.

Ja, die Bibel sagt, der Mensch solle sich die Tiere untertan machen. Aber dabei soll er sich ihnen gegenüber verhalten wie ein Hirt gegenüber seiner Herde: fürsorglich, bewahrend. Gott schuf die Tiere, damit der Mensch

nicht allein sei, erzählt das 1. Buch Mose 2,18. Das Ruhegebot am Sabbat gilt für den ganzen Hausstand mitsamt den Tieren (2. Buch Mose 20,10). Demnach sind Tiere keine gewöhnlichen Sachwerte – auch wenn das deutsche Strafrecht (anders als das Bürgerliche Gesetzbuch) sie bei Diebstahl oder Beschädigung noch als Sache behandelt.

Konsequenter Tierschutz ist kein Nischenthema für Träumer. Es ist ein Gradmesser dafür, wie Menschen mit sich selbst und untereinander umgehen. Gott hat die Tiere nicht der Willkür der Menschen übergeben, sondern in ihre Obhut. Was die Bibel als anfängliche Harmonie der Schöpfung ausmalt, soll am Ende der Zeiten wiederkehren. Das ist nicht nur als schöner Traum gemeint. Sondern auch als religiöses Leitbild für das, worauf Menschen hoffen und hinarbeiten sollen.

EDUARD KOPP

✚ chrismon

Aus: „chrismon“, das Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

Geburtstage

Sonntag, 10. Oktober -- Waltraut Gähler

Donnerstag, 28. Oktober -- Heike Lüke-Weinmeister



Monatssprüche



Lasst uns **aufeinander
achthaben** und einander **anspornen
zur Liebe** und zu guten Werken.

Monatsspruch
OKTOBER
2021

HEBRÄER 10,24

Was ist noch zu tun, wenn schon alles getan ist?

Der Versuch, Gott durch Opfer gnädig zu stimmen, muss kläglich scheitern. Auf dieses Dilemma wird im zehnten Kapitel des Hebräerbriefes hingewiesen: Das Opferritual, das eigentlich eine entlastende Wirkung haben soll, wirkt eher belastend. Mit jedem Opfer werden die Betroffenen an ihre Sünden erinnert. Einmal jährlich zu bestimmten Festen oder je nach Anlass. Wer opfert, bleibt in der Rolle der Sünderin, des Sünders. Der Blick ist auf das eigene Scheitern und Versagen gerichtet. Mit dem Opfer wird die Last nicht von den Schultern genommen, im Gegenteil sie wird erschwert. Das ist anstrengend und lohnt sich nicht. Der Mensch bleibt unfrei und auf sich selbst fixiert. In sich verkrümmt, sagt Luther. Der Hebräerbrief erinnert die Angesprochenen daran, dass ihr Fokus sich völlig verschoben hat. Die Anstrengung ist zugunsten der Freude gewichen. Eine neue ungekannte Leichtigkeit bestimmt das Leben. Das Ziel wird zum Ausgangspunkt: Wenn es das Ziel war, Gott durch Opfer gnädig zu stimmen, dann wird hier deutlich, dass dies nicht nötig ist.

Durch Christus ist alles geschehen. Ein für alle Mal.

Wir sind schon an diesem Ziel: Gott hat dem Menschen seine Gnade zugewandt. Gnade ist alles und Gnade allein. So ist Gnade der Ausgangspunkt unseres christlichen Lebens. Wir müssen Gott nicht gnädig stimmen, wir können davon ausgehen, dass er es ist. Die Perspektive hat sich geändert. Der Mensch muss nicht mehr in sich

verkrümmt nur auf sich schauen, sein Blick wird frei für andere Menschen: Lasst uns aufeinander achten! Der Mensch wird frei dazu, sich anderen zuzuwenden. Gnade stiftet Beziehung untereinander und so entsteht eine Gemeinschaft der Gnade. Eine Gemeinschaft, die von der Gnade ausgeht und die Liebe übt. Eine Gemeinschaft von Menschen, die einander anspornen, Liebe zu üben. Eine Anstrengung, die lohnt.

Was ist noch zu tun, wenn alles getan ist?

Wir gehen nicht auf das Ziel zu, wir kommen vom Ziel her.
Wir gehen nicht auf die Gnade zu, als könnten wir sie erlangen.
Wir kommen von der Gnade her, sind durch sie verbunden und üben uns in Liebe.
Und darin wollen wir richtig gut werden:

**... und lasst uns aufeinander achthaben
und einander anspornen
zur Liebe
und zu guten Werken ...**

Prof. Dr. Andrea Klimt (Theologische Hochschule Elstal)



Vorschau

Monatsspruch Dezember:

Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR. (Sacharja 2,14)

Monatsspruch Januar:

Jesus Christus spricht: Kommt und seht! (Johannes 1,39)

Wer Gedanken dazu hat für die nächste Ausgabe, der schicke sie bis Redaktionsschluss für einen entsprechenden Text.



Der Herr aber **richte eure**

Herzen aus auf die Liebe Gottes und
auf das Warten auf Christus.

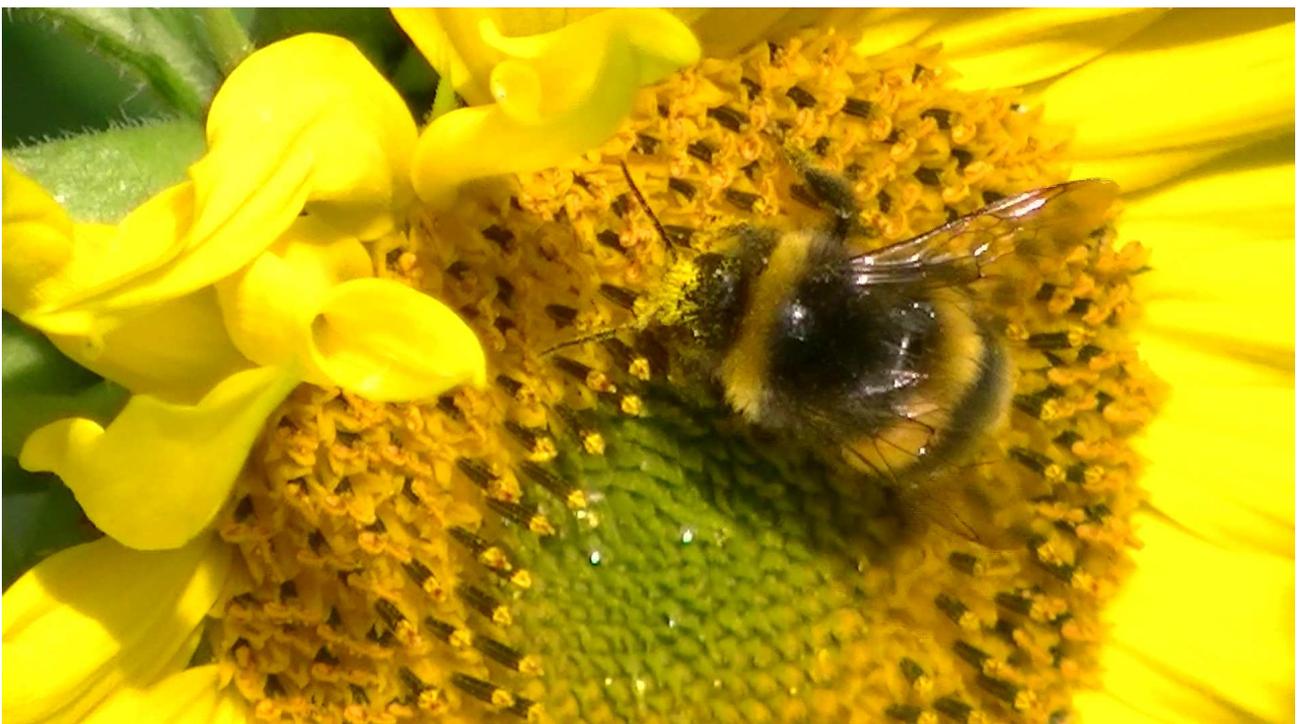
Monatsspruch
NOVEMBER
2021

2. THESSALONICHER 3,5

„Na, wie läuft's denn so?“ Mit diesen Worten fragen Menschen einander, wie es denn so geht, mit den alltäglichen und vielleicht auch größeren Aufgaben und Zukunftsprojekten. Hätte man dem Apostel Paulus und seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen diese Frage gestellt, so hätten sie wohl geantwortet: „Brüder und Schwestern, betet für uns, dass das Wort des Herrn laufe und gepriesen werde wie bei euch.“ Mit dieser Antwort jedenfalls setzt der Abschnitt ein, aus dem der Monatsspruch stammt (2Thess 3,1). Und man ahnt es schon: Es gibt Schwierigkeiten. Viele Jahre, vielleicht gar Jahrzehnte sind seit dem Weggang Jesu von dieser Erde vergangen. Die Apostelgeschichte des Lukas berichtet vom „Lauf“ des Evangeliums, von Widerständen und Zurückweisungen, auch von gelegentlichen Erfolgen und lokalen Aufbrüchen. Doch die Ausbreitung des Evangeliums ist weniger eine Apostelgeschichte. Sie ist eher eine Missionsgeschichte und auch eine Problemgeschichte. Das ist längst klar geworden. Nüchtern steht in der Mitte des Abschnitts der zum Sprichwort gewordene Ausspruch: „Der Glaube ist nicht jedermanns Ding“ (2Thess 3,2). - „Ja, fürwahr“, möchte man seufzen. So ist das wohl. Während die frühchristlichen Missionare und Missionarinnen sich weiterhin eifrig mühten, das Evangelium „laufen“ zu lassen, „läuft“ es bis in die Gegenwart wirklich nicht immer gut. Gelegentlich sieht es gar so aus, als ob gar nichts „läuft“. Zeiten des missionarischen und gemeindlichen Stillstands sind manchmal zum Weglaufen. Das war damals nicht anders als heute. Was soll man in einer solchen Situation tun? Die Antwort ist klar: Sich auf das Wesentliche konzentrieren. Konkret heißt das: Sich ganz tief drinnen, da, wo das Herz des Glaubens immer noch am rechten Fleck sitzt, vom Herrn auf Gott ausrichten lassen, der uns zuerst geliebt hat, und auf Christus warten, der uns entgegenkommt. Damit ist die Richtung weiterhin eindeutig. Es geht immer wieder neu

darum, sich auf den Weg der Liebe Gottes stellen zu lassen: Auf den Weg, auf dem gute Beziehungen wachsen; auf dem das Wort Gottes gut „läuft“ und Menschen erreicht; auf dem Unbekannte zu Nächsten werden und Feindschaft überwunden werden kann. Auf diesem Weg wird Gottes Treue erfahrbar, und er wird uns „stärken und bewahren vor dem Bösen“ (2Thess 3,3). Das ist der „Lauf“ des Glaubens, aber noch nicht das Ziel. Wir warten nicht einfach auf bessere Zeiten, sondern auf Christus, dass er in unser Leben kommt, schon hier und jetzt und dann einmal in der Herrlichkeit seines Reiches. Von dort „läuft“ uns schon jetzt sein Wort entgegen und weist uns den Weg.

Prof. Dr. Carsten Claußen
Theologische Hochschule Elstal



Ferien-Spiele, die Zweite

Das hätte letztes Jahr kaum jemand gedacht, die Ferien-Spiele, die von der Ev. Kirche wegen Corona auf viele Einzel-Treffpunkte verteilt wurden, auch dieses Jahr noch verteilen zu müssen.

Und so kam dafür im Sommer unser Gemeindezentrum wieder für 2 Wochen zum Einsatz.

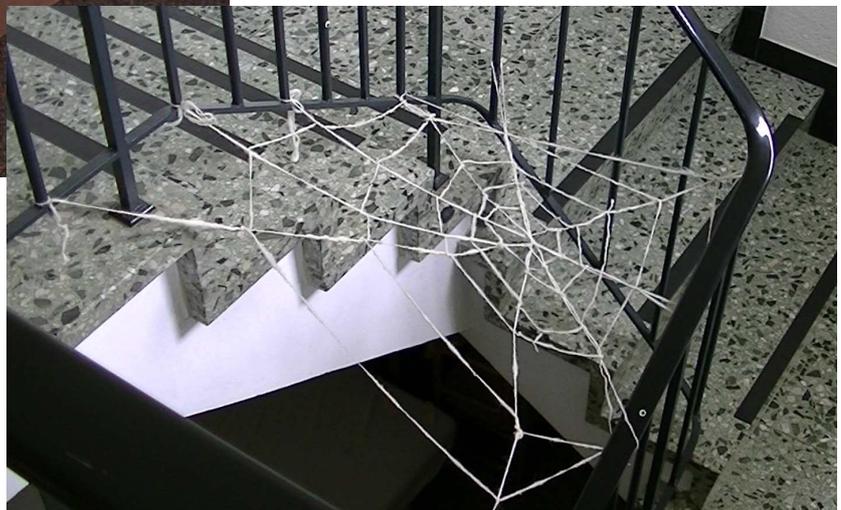
Bei mehreren Besuchen waren die Kinder aber jedes mal grade unterwegs, sodass wir nur in verlassenenen Räumen fotografieren konnten, und die geisterhaften Kulissen um so geheimnisvoller erschienen.



Da blickten uns überall kleine Augen an, wir trafen auf riesige Spinnweben, Schatztruhen oder Hexen-Gestalten.

Die Mitarbeiter hatten sich für

die Kinder wieder richtig ins Zeug gelegt, um die Tage spannend zu gestalten.



Der Gemeindeferent und Jugendzentrumsleiter der Ev. Kirche hat uns auch dieses Jahr sein Statement dazu geschrieben :

Die Ferienspiele Hofgeismar zu Gast bei der EFG-Hofgeismar

In diesem Sommer hatten die Ferienspiele vom Ev. Jugendzentrum Hofgeismar und der Stadtjugendarbeit das Thema Phantasie. Und Phantasie brauchte man auch, denn ein Sommer ohne Ferienspiele, das ist nicht vorstellbar. Ferienspiele mit über 100 Kindern im JUZ sind es aber auch nicht mehr. Es ist einfach zu eng um auf Abstände achten zu können und wie soll man da ein Hygienekonzept umsetzen? Und alles nur draußen? Bei dem Sommer, den wir mittlerweile haben, war das auch keine Option. Aber wir sind ja nicht alleine in Hofgeismar. Und so durften wir wieder zu Gast sein am Zwiebelsfelder Weg. Die beidseitigen guten Erfahrungen des Vorjahres, wir waren wohl gute Gäste und die EFG hat als Gastgeber eine gute Figur gemacht, machten es leicht, auch im Sommer 2021 wieder zu kooperieren.

Ein paar Sachen hatten sich aber verändert. Im letzten Sommer waren die acht Gruppen der Ferienspiele noch komplett in den externen Räumen und haben sich im Prinzip nie gegenseitig gesehen. Dieses Jahr gab es am JUZ eine Bühne von der Stadt und die Möglichkeit mit allen Kindern draußen gemeinsam zu beginnen und auch zu enden. So wanderte unsere Gruppe 5 dieses Jahr jeden Morgen vom Juz rüber in den Zwiebelsfelder Weg und Nachmittags wieder zurück ans JUZ. Und wenn sie keinen Tagesausflug gemacht haben, waren sie sogar zum Mittagessen wieder am JUZ, um im großen Essenszelt zusammen mit zwei anderen Gruppen zu speisen.

Dadurch hat man fast nicht gemerkt, dass sie überhaupt in den Räumen der EFG waren. Aber sie waren da und sie haben es genossen.

Ausreichend Platz in den unteren Räumen und sogar im Gemeindesaal und ein schönes Außengelände. Vom fünfköpfigen Team, das die 14 Kinder der Gruppe 5 betreut hat, kamen lobende Worte für ihren "Gruppenraum". Es wurde viel gespielt und auch fleißig gebastelt. Es gab einen Tagesausflug in den Tierpark, das Schwimmbad wurde besucht und viele Dinge mehr, die 2020 so gar nicht möglich waren, jetzt aber wieder ins

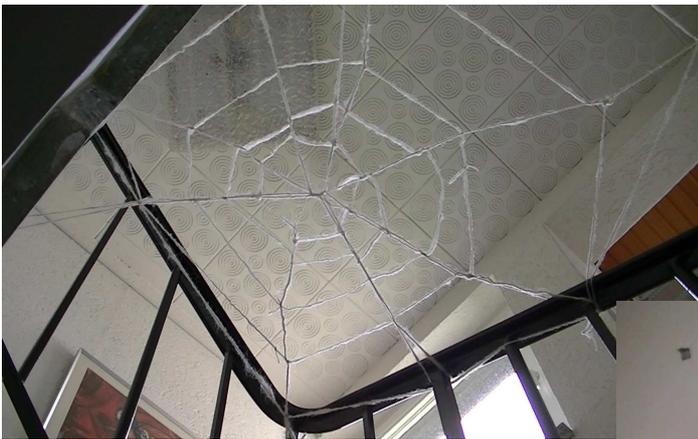
Programm der Ferienspiele gerutscht sind.

So war vieles doch anders als im vorigen Sommer, trotzdem war es gut, was die Rückmeldungen der Kinder, Eltern und Teamer*innen zeigten. Anders ist aber auch die Sicht auf die Zukunft. Waren wir 2020 noch sicher: Sowa passiert uns so schnell nicht wieder, gucken wir dieses Jahr mit viel mehr Bedacht nach vorne und wissen: Es ist gut, dass wir in Hofgeismar Partner haben, die uns helfen, wenn es bei uns eng wird. Neben der EDFG (gemeint ist wohl die EFG, Anm. d. Red.) noch die Evangelische Gemeinschaft und dieses Jahr erstmals die Käthe-Kollwitz-Schule. Und wir sind sicher, dass wir auch im Sommer 2022 wieder Ferienspiele machen werden und unsere Partner brauchen, damit es möglich wird. Die Ferienspiele sagen: Danke. Danke, dass wir wieder zu Gast sein durften und wir hoffen, dass diese Partnerschaft eine gute Fortsetzung findet.



Herzliche Grüße

Markus Schneider



Stöhrbrief Nr. 82

April 2021

Fliegen mit Herz

I n P a p u a



AIR MAIL

Hallo, ihr Lieben!

Vielen Dank für eure Gebete! Wir haben zwar keine Ahnung wie lange dieser Brief zu euch unterwegs sein wird, aber wir schreiben ihn trotzdem. „Corona“ hat unsere Post leider sehr verlangsamt und wir beten, dass sich das wieder bessern wird.

Abschied

Im März mussten wir uns von Familie Berger verabschieden, die zurück in die Schweiz gegangen sind. Barbara hatte gesundheitliche Probleme, die man hier unzureichend behandeln konnte. Micha war u.a. auch unser Stationsleiter und hinterlässt eine große Lücke. Bitte betet, dass sie sich wieder gut in der Schweiz einleben können, dass Barbara geholfen wird, und der HERR uns Arbeiter in Seine Ernte senden möge.

Am 28. Dezember 2020 hat Jesus meinen (Birgits) Vater heimgerufen. Wegen den Covid Maßnahmen konnten wir nicht zur Beerdigung nach Deutschland fliegen. Danke, wenn ihr für meine Mutter beten möchtet, die meinen Vater sehr vermisst und nun allein im Haus wohnt.

Heimataufenthalt

Vom 28. April – 6. Juli 2021 planen wir in Deutschland zu sein. Meine Mutter hat im Mai Geburtstag und wir hoffen zum Muttertag die Quarantäne hinter uns zu haben, sodass wir zu ihr können. Danke, wenn ihr für eine gute Reise und negative Covid Tests (Gesundheit) beten möchtet. Bitte betet, dass wir danach auch alles wieder gut in Wamena antreffen können.

Aus dem Dschungel

Günter wurde im Januar vom MAF Flugdienst angefragt ob er in die Gegend von Pagamba fliegen könnte. Dort würde sich, irgendwo im Dschungel, ein MAF Pilot mit einigen Einheimischen befinden, die mit einem Funkgerät unterwegs zu einer Landebahn wären. In Pagamba ist auch eine Landebahn, aber als Alex (besagter MAF

Pilot) dort landete, wurde er von bewaffneten Rebellen in Empfang genommen, die kurzerhand die Ladung stahlen und das Flugzeug in Brand setzten.

So flog Günter, mit einem weiteren MAF Piloten im Cockpit, los, um Alex zu evakuieren.

Viele Gebete begleiteten sie, denn es ist ja nicht einfach jemanden im Dschungel zu finden. Außerdem wusste man nicht, ob das eine Falle der Rebellen war, um auch noch einen Hubschrauber zu kapern.

Das Wetter war gut, bis sie in das besagte Tal kamen. Dort war es neblig und bewölkt. Plötzlich rief Alex über Funk, dass er den Hubschrauber höre, aber nichts sehen könne. Kurz darauf sah Günter eine kleine Siedlung im Dschungel. Dort standen Leute, die ein weißes Tuch schwenkten. Nach der Landung stieg Alex schnell in den Hubschrauber und die Einheimischen gaben nervös Zeichen, sofort wieder abzuheben.

Hatte Gott deshalb das Tal noch im Nebel gelassen, damit die Rebellen, die in der Gegend waren, den Hubschrauber nicht sehen konnten? Anschleichen kann man sich mit dem Heli ja leider nicht.

Der andere Pilot fragte, ob Günter über das abgebrannte Wrack in Pagamba fliegen könne, um Luftaufnahmen zu machen. Daraufhin sagte Alex: „Bloß nicht! Die sagten, dass sie auf alles schießen werden, was über der Landebahn fliegt!“

Weiter berichtete Alex, dass sich ein Pastor mit einigen Einheimischen für ihn einsetzte, und die Rebellen ihm das Funkgerät aus dem Flugzeug gaben, womit er dann Hilfe anfordern konnte.

Wir danken dem HERRN für die gelungene Rettungsaktion und dass Alex wieder wohlbehalten bei seiner Familie sein kann.

Gottes Wort verteilt

Über 1.000 Bibeln (NT mit Psalmen), in der Ngalik Sprache, konnten im Umkreis von Silimo verteilt werden. Möge der HERR durch sein Wort dort viele Herzen erreichen und verändern.

Mitgerissen

Girimili, ein 7 jähriger Junge aus Tenggenengge, wurde von einer Überschwemmungswelle mitgerissen. Dabei wurde er übel zugerichtet. Günter konnte ihn ins Krankenhaus fliegen.

Es gab in den letzten Monaten noch sehr viel mehr Krankentransporte, aber dafür reicht der Platz nicht aus.

Danke für eure Gebete und auch alle finanzielle Unterstützung, ohne die wir hier Gott nicht dienen könnten!

Vielen Dank für euer Interesse an unserem Leben! Der HERR tut auch heute noch Wunder! Möge ER uns auch von dem Corona-Virus erlösen und uns gesund erhalten!

Wir würden uns freuen euch während unseres Heimataufenthaltes wiederzusehen! Bitte meldet euch bei uns, damit wir etwas vereinbaren können.

Alles Liebe und Gott segne euch...

eure



P.S. Gebetsanliegen sind unterstrichen!

Fon: 0062 / 969 / 33 468

Handy Birgit: 0062 / 811 / 482 19 64

Handy Günter: 0062 / 813 / 44 31 88 82

E-Mail Adresse: gbstoehr@vdm.org

Bankverbindung:

Vereinigte Deutsche Missionshilfe e.V.

Volksbank Syke;

Vermerk: Stöhr AC420000 (bitte immer angeben)

IBAN: DE33 2916 7624 0012 5776 00, BIC: GENODEF1SHR



Sabine Teichert

Bis Redaktionsschluss lagen keine aktuellen Informationen vor.

Rumänien ... (und was das mit uns zu tun hat)

Rumänien mit der Hauptstadt Bukarest gehört seit 14 Jahren zur Europäischen Union und hat mit knapp 20 Millionen Einwohnern weniger als 1 Viertel derer in Deutschland.

Dennoch hat es mit fast 110.000 Mitgliedern und über 2000 Gemeinden den drittgrößten Baptistenbund Europas, übertroffen nur noch von der Ukraine mit 126.000 Mitgliedern bei 42 Millionen Einwohnern und dem Vereinigten Königreich mit 132.000 Mitgliedern bei 67 Millionen Einwohnern.

Deutschland, abgeschlagen auf den 4. Platz, mit 80.000 Mitgliedern bei 83 Millionen Einwohnern macht da für die Baptisten keine so gute Figur.

Aber was hat das nun alles mit uns zu tun ?

Dazu nun der Bericht von Uta Schulze :

>>>

Als mich Frank Fornaçon (Pastor der EFG Kassel-West) am Montag, den 13. September, anrief, ahnte ich noch nicht, was für eine Neuerung auf uns als Gemeinde zu kommen sollte. Es ging darum, ob wir einer Gemeinde von Rumänen am Sonnabend (jeden Sonnabend) unser Gemeindezentrum zur Verfügung stellen könnten.

Ganz spontan habe ich zugesagt und wir haben ein Treffen mit dem Pastor dieser Gemeinde vereinbart.

Dann habe ich meinen Mann (Eckart Schulze, Hausverwalter) und Armin Mascher (Kassierer) informiert.

Ziemlich zeitnah meldete sich dieser Pastor, Ady Stoica, bei mir und bedankte sich begeistert und wir setzten einen Termin fest.

Wir trafen uns zu viert in unserer Kapelle und lernten uns dabei etwas kennen.

Fröhlich und dankbar gingen wir nach diesem Treffen auseinander, mit dem guten Gefühl, Gott hat uns eine Tür geöffnet.



Die (rumänische) Gemeinde Paderborn ist eine große Baptisten-Gemeinde, zu der viele Rumänen aus dem großen Umkreis anreisen. Viele kommen aus Kassel und der Weg nach Paderborn ist weit (eine gute Stunde), darum haben die Gemeindemitglieder schon eine lange Zeit gebetet für einen Raum in der Nähe von Kassel. Mit viel Geduld, Ausdauer und Zuversicht seit 4 Jahren.

Am Sonnabend, den 25. September um 17 Uhr, war es dann so weit. Wir konnten unsere Türen öffnen und die Menschen strömten nur so von allen Seiten.

Unsere Kapelle füllte sich, wir mussten noch Stühle anstellen, was ganz schnell mit Hilfe von den Geschwistern funktionierte. So voll habe ich unseren Gottesdienst-Raum das letzte mal vor 4 Jahren zum Weltgebetstag gesehen. Und nun sollte es die kommende Zeit wieder so werden. (Corona-Vorschriften dabei berücksichtigt.)

Wir wurden von allen Seiten fröhlich begrüßt, es kam viel Dankbarkeit rüber, so wie auch wir dankbar waren.



Da viele Kinder dabei waren, die überhaupt nicht störten, ja, ganz selbstverständlich dazu gehörten, verlief der erste Teil des Gottesdienstes mitsamt Kinderprogramm. Einzelne Kinder kamen nach vorne, sagten einen Liedvers, ein Psalmwort oder ein Gedicht auf.



Ganze Familien kamen ans Mikrofon und sangen Lieder in Begleitung von Gitarre und Schifferklavier.



Mein Mann und ich wurden vorgestellt, wobei ich ein frohes Willkommen-Grußwort (von Ady Stoica für die Gemeinde übersetzt) sprechen konnte, was ich mit Lukas 13,29:

*Es werden kommen von Osten und von Westen,
von Norden und von Süden,
die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.*

einleitete, und immer wieder wurde uns gedankt.

Die Kinder und Mütter fanden schnell den Weg in die unteren Räume Sonntagsschul-Raum, Jugend-Raum, und auch den Weg nach draußen in den Garten mit unserem noch recht neuen Spiel- und Schaukel-Turm, den sie wie die Ameisen überfielen.



Der Gottesdienst wurde in rumänisch abgehalten, die Kinder sprachen beides, rumänisch und deutsch.



Damit wir alles verstanden, wurde für uns simultan übersetzt.



Nach dem Gottesdienst (der ca. 2 Std. gedauert hat) wurde in 10-er Gruppen der Rest des Hauses begutachtet. Wir wurden dann nach dem Staubsauger gefragt, da alles sauber hinterlassen werden sollte. Dafür

standen einige junge Männer da, die sich darum kümmerten.

Lange wurde dann noch im Vorraum und vor dem Haus miteinander gesprochen.





Es war ein gutes fröhliches Miteinander.

Wir freuen uns auf die nächsten Sonnabende.

Den Gottesdienst und die Predigt leitete der Pastor Ady Stoica. Er lebt seit 26 Jahren in Deutschland und mit seiner Frau und seinen 4 Kindern in Bad Driburg.

In Paderborn ist die rumänische Gemeinde Gast von einer großen Gemeinde (ca. 600 Mitglieder).

Zum Taufgottesdienst in Paderborn wurden wir eingeladen. Der war gleich am darauf folgenden Sonntag-Nachmittag um 15:30 Uhr. Gern sind wir der Einladung gefolgt. Auch dort wurden wir fröhlich empfangen. Die Gemeinde ist sehr gut technisch ausgestattet, wir bekamen Kopfhörer, worüber uns der gesamte Ablauf des Gottesdienstes übersetzt wurde.

Im Raum war ein Schwimmbecken aufgestellt,



es waren drei Täuflinge. Die Erinnerung an die eigene Taufe wurde wieder sichtbar.

Auch dieser Gottesdienst verlief, wie wir es einen Tag vorher schon erlebt hatten. Das Ganze dauerte bald 2 ein halb Stunden.

Wir wurden auch wieder vorgestellt und wieder wurde uns gedankt.

Aber der Dank gilt unserem Vater im Himmel.

Nach der Feier wurden wir von allen Seiten begrüßt, auch zum Abendessen eingeladen. Was wir dieses mal ausschlagen mussten, weil wir wegen unserer Gänse vor der Dunkelheit zu Hause sein wollten, aber beim nächsten Treffen sicher annehmen werden.

Müde, aber glücklich, traten wir den Heimweg an und sind gespannt, was Gott noch mit uns vor hat.

Uta Schulze

Lotte Roy-Ringleb

Nach langer schwerer Krankheit, immer wieder neuen Krankenhausaufenthalten, wiederholten Operationen, großen Schmerzen, aber auch vielen Gebeten hat sich Lotte Roy-Ringleb nun wieder so weit berappelt, dass sie am 26. September erstmalig wieder in den Gottesdienst kommen konnte. Das war eine riesengroße Freude, haben wir doch schon so lange auf sie gewartet. Und wir danken Gott für seine gute Führung.



Veranstaltungen - unter Beachtung von
aushängenden Corona-Vorschriften

Samstag, 02.10.2021 - 17:00 Uhr

Gottesdienst rumänisch - mit Kinderstunde - Predigt: Ady Stoica

Sonntag, 03.10.2021 - 10:00 Uhr Gottesdienst deutsch - Erntedank

Predigt: Friedemann Seiler - anschl. Kirchen-Café

Sonntag, 10.10.2021 - 10:00 Uhr Gottesdienst deutsch

Predigt: Gerti Schneider - anschl. Kirchen-Café

Samstag, 16.10.2021 - 17:00 Uhr

Gottesdienst rumänisch - mit Kinderstunde - Predigt: Ady Stoica

Sonntag, 17.10.2021 - 10:00 Uhr Gottesdienst deutsch

Predigt: Werner Göbel - anschl. Kirchen-Café

Samstag, 23.10.2021 - 17:00 Uhr

Gottesdienst rumänisch - mit Kinderstunde - Predigt: Ady Stoica

Sonntag, 24.10.2021 - 10:00 Uhr Gottesdienst deutsch

Predigt: Michael Ries - anschl. Kirchen-Café

Samstag, 30.10.2021 - 17:00 Uhr

Gottesdienst rumänisch - mit Kinderstunde - Predigt: Ady Stoica

Sonntag, 31.10.2021 - 10:00 Uhr Gottesdienst deutsch

Predigt: Herbert Jäger - anschl. Kirchen-Café

Samstag, 06.11.2021 - 17:00 Uhr

Gottesdienst rumänisch - mit Kinderstunde - Predigt: Ady Stoica

Sonntag, 07.11.2021 - 10:00 Uhr Gottesdienst deutsch

Predigt: Wolfgang Bauer - anschl. Kirchen-Café

Samstag, 13.11.2021 - 17:00 Uhr

Gottesdienst rumänisch - mit Kinderstunde - Predigt: Ady Stoica

Sonntag, 14.11.2021 - 10:00 Uhr Gottesdienst deutsch

Predigt: Werner Göbel - anschl. Kirchen-Café

Samstag, 20.11.2021 - 17:00 Uhr

Gottesdienst rumänisch - mit Kinderstunde - Predigt: Ady Stoica

Sonntag, 21.11.2021 - 10:00 Uhr Gottesdienst deutsch - Ewigkeitssonntag

Predigt: Friedemann Seiler - anschl. Kirchen-Café

Samstag, 27.11.2021 - 17:00 Uhr

Gottesdienst rumänisch - mit Kinderstunde - Predigt: Ady Stoica

Sonntag, 28.11.2021 - 10:00 Uhr Gottesdienst deutsch - 1. Advent

Predigt: Herbert Jäger - anschl. Kirchen-Café



Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hofgeismar - Gemeindezentrum
Zwiebelsfelder Weg 13, 34369 Hofgeismar - www.efg-hofgeismar.de
IBAN: DE41 5209 0000 0080 3480 02

Gemeindeleitung:

Uta Schulze - Tel. 05673-5099829

Armin Mascher - Tel. 05671-5167

Impressum:

Redaktion: Eckart Schulze (verantw.) - eckartschulze@gmx.de

Druck: Lindner-Druck OHG, Landsberg

Fotos: Eckart Schulze, Theologische Hochschule Elstal, Ev. Kirchenkreis
Hofgeismar-Wolfhagen, Birgit + Günter Stöhr, sowie gem. Kennzeichnung

Erscheinungsweise: 2-monatlich

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der
Redaktion wiedergeben.

Sie bleiben unverändert im Original des Verfassers.

Gewünschte neue Beiträge bitte an die E-Mail der Redaktion. (s. o.)

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 18.11.2021